

Kleines Vogeltagebuch : ausgewählte monatliche Notizen für Anfänger im Vogelbeobachten

Autor(en): **Schinz, Julie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **64 (1959-1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleines Vogeltagebuch

Ausgewählte monatliche Notizen für Anfänger im Vogelbeobachten

Von Julie Schinz

Januar

Meisen. — Von vielen Leuten wird der Januar als «toter» Monat angesehen. In der Regel schenkt er uns mindestens einen Tag mit Frühlingsvorgeschmack und Vogel-lauten. Meisen suchen Futter und Wasser in Gärten oder Anlagen; wo solches vorhanden ist, bietet sich günstige Gelegenheit, ihre Bewegungen und Merkmale zu studieren. Die kleine Blaumeise hat ein hellblaues «Käppchen», ein blaues Schwänzchen und bläuliche Flügelchen, neben der gelben Unterseite. Kohl-, Tannen- und Sumpfmeisen haben schwarze Scheitel, aber die Erstgenannte hat leuchtend weiße Wangen und einen breiten schwarzen Längsstreifen in der gelben Unterseite. Ein großer weißer Nackenfleck kennzeichnet die Tannenmeise. Ihr Kinn ist schwarz bis auf die Vorderbrust. Die allgemein matt gräulichweiße Sumpfmeise ist kaum zu verwechseln mit den Genannten. Die zierliche Schwanzmeise streicht im Winter im Familienverband durch das Unterholz. Ein Vögelchen um das andere schießt pfeilgeschwind von Deckung zu Deckung.

Februar

Erste Gesänge. — «Und dräut der Winter noch so sehr . . .», an milden Tagen singt die Amsel, die Goldammer übt ihr bekanntes: «Isch das chly, chly Wybeli dy»; Baumläufer und Kleiber lassen sich hören. Der Große Buntspecht trommelt, manchmal schon im Januar. Der Buchfink erinnert uns daran, daß der Frühling nicht mehr fern sein kann. Spätestens um Monatsmitte verrät ein Pfeifen, Gurgeln, Schwatzen den Star im Baum. Die braunen Feldlerchen flattern trillernd steil empor. Über Dorf und Feld zieht der Rote Milan seine weiten Kreise.

März

Laubsänger. — Vor Mitte März lockt und singt eines Morgens der zarte Weidenlaubsänger im Gebüsch, gegen Ende des Monats perlt die Tonreihe des Fitis, an silberne Glöcklein erinnernd, aus Busch und Baum. Am Waldrand schlagen Sing- und Misteldrosseln. Scharen von Ringeltauben nächtigen seit einigen Tagen im kahlen Laubwald. Vom Dach singt eines Morgens das Hausrotschwänzchen, während Weiße Bachstelzen geschäftig dem Insektenfang obliegen.

April

Sommergäste. — Es wäre verwirrend für den Anfänger, wollte ich alle Sommergäste, in der Reihenfolge, wie sie eintreffen, aufzählen. Ich beschränke mich auf wenige. Der Kuckuck ist ein bekannter Gast, der um die Mitte des Monats ankommt. Die zierliche, kleine Uferschwalbe wird meistens zuerst gesehen, gefolgt von Mehl- und Rauchschalbe. Erstere hat einen auffallend weißen Bürzel, während der Schwanz der Rauchschalbe tief gegabelt ist. Vogelgesang nimmt an Stärke und Länge täglich zu.

Mai

Die letzten Sommergäste, wie Fliegenschnäpper, Pirol, Rotrückiger Würger, Sumpfrohrsänger, Mauersegler, kommen an, wenn dies nicht schon Ende April geschehen ist. Viel seltener ist die berühmte Nachtigall zu hören, da sie nicht in allen Gegen-

den vorkommt. Der Gesang besteht aus schlagenden, flötenden, schluchzenden Strophen, die bei Tag und bei Nacht vorgetragen werden. Gegen Monatsende nimmt der allgemeine Chor leider schon ab.

Juni

Eine Stimme um die andere verstummt. Der Kuckuck ruft seltener und lässiger. Rotkehlchen, Goldhähnchen und Braunkehlchen schweigen auch. Nach der Brutzeit setzt die Mauser ein, der farbenfrohe Stockenten-Erpel wird zum Beispiel unauffällig braun wie sein Weibchen.

Juli

Schweigen. — Das allgemeine Schweigen macht den Juli zum stillsten Monat des Jahres. Zum Glück aber herrscht nicht immer Stille; die Goldammer trägt hie und da, selbst bei größter Hitze, ihr einfaches Liedchen vor. Unter günstigen Umständen kann man Distelfinken, Grünfinken, Grauammern, Rauchschnalben, Rohrsänger, Ringeltauben und auch andere hören.

August

Kuckuck. — Obwohl wir noch Hochsommer haben, mehren sich die Anzeichen des nahenden Herbstes. Die zunehmende Seltenheit des Kuckucks erklärt sich damit, daß die Altvögel uns im Juli und August verlassen, um südwärts zu ziehen. Sie haben sich nie um ihre Jungen gekümmert, die später im Jahr, wenn der Zugtrieb sie erfaßt, den unbekanntem Weg in das Winterquartier allein finden müssen. Mauersegler, die erst Ende April / Mai zurückkehrten, sind größtenteils Ende Juli südwärts verschwunden.

September

Vogelzug. — Dies ist der Monat des großen Wanderns im Herbst. Uferschnalben, Fliegenschnalber, Rotrückiger Würger, Grasmücken, Schafstelzen, Laubsänger und andere sind eines Morgens nicht mehr da. Die Wanderungen von den Bergen ins Tiefland beginnen, an denen sich Zeisige, Gimpel, Bergstelzen, Wasserpieper, Wasserramsel beteiligen.

Oktober

Die letzten Sommergäste verlassen uns; nur ausnahmsweise bleiben einige — bei warmer Witterung — bis in den November hinein. Die ersten Wintergäste, unter ihnen Wacholderdrosseln, kommen in Scharen an.

November

Wintergäste. — Auf den Stauseen des Mittellandes sammeln sich riesige Entenscharen an, die bis zum Frühjahr bleiben. Kahle Laubbäume erleichtern das Beobachten. Im Sommer konnten rastlose Vögelchen, wie Goldhähnchen, nur unter Zeitaufwand schließlich entdeckt werden.

Dezember

Während manche Vogelarten, wie zum Beispiel Lerchen und Pieper, ihre Nahrung je nach Umständen von Zeit zu Zeit zu wechseln vermögen, wie dies bei andauerndem Frost und Schnee unumgänglich nötig ist, gibt es andere Arten, die dies nur in sehr beschränktem Umfang können und deshalb viel stärker unter ungünstiger Witterung leiden. In diesen Zeiten sollte man eifrig Ausschau halten nach Wildgänsen und fremden Schwänen, die nach Kälteeinbrüchen auftauchen können.